

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1841

43 (28.5.1841)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^o. 43.

Freitag, den 28. Mai

1841.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Versteigerung.) Zur Schiffbrücke bei Dies-
desheim sollen 2 eiserne Stangengemörsche ange-
schafft werden, deren Lieferung im Wege der Sou-
mission zu geschehen hat, unter folgenden
Bedingungen.

1) Jedes Gemörsch muß aus 47 Stangen, jede
von 5 Fuß Länge und $\frac{1}{2}$ Zoll ins Gevierte neu-
bad. Maß bestehen.

2) Zu jedem Gemörsch müssen 30 Gleiche, jedes
zu $4\frac{1}{4}$ Zoll und 16 Haften s. g. Ruhmäuler, von
 $4\frac{1}{4}$ Zoll, gemacht werden, in der Dicke wie die
Stangen.

3) Mit Inbegriff der Haften darf jedes Gemörsch
500 bis 520 Pfund wiegen.

4) Das Materiale der Gemörsche sowie der ein-
zelnen Theile muß aus geschlagenem neuen Eisen
bester Qualität bestehen, es darf weder zu spröde
noch kalt oder rothbrüchig sein.

5) Die Ablieferung hat frei ins Magazin zu
Diesdesheim längstens bis Ende d. J. zu geschehen.

6) Die Stärke der Stangen ic. unterliegt vor
der Uebernahme einer Probe.

7) Affordant hat ein Jahr dafür Garantie zu
leisten, daß wegen nachlässiger Arbeit nichts zu
Grunde geht.

8) Für vollständige Erfüllung dieser Bedingun-
gen hat Affordant annehmbare Bürgschaft zu stellen.

9) Zahlung erfolgt nach affordmäßiger Abliefe-
rung auf Attestation des Brückenmeisters zu $\frac{1}{4}$
baar und $\frac{1}{2}$ nach Ablauf der Garantie.

Die Eröffnung der Soumissionen geschieht

Montag den 7. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

auf diesseitigem Bureau, wohin solche mit der Auf-
schrift:

„Gemörsch-Lieferung betr.“

einzusenden sind.

Neckargemünd, den 23. Mai 1841.

Großb. Domänenverwaltung.

Schweigert.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Die Mitglieder der hiesigen Cassi-
nogesellschaft werden hiemit benachrichtet, daß die
Gesellschaft sich jeden Montag und Donnerstag im
Kloster dahier vereinigt, daß die Harmonie-Musik
unter den Linden am 27. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{2}$
Uhr, beginnt und damit, den Sommer über, jeden
Donnerstag, den 10. Juni allein ausgenommen,
fortgeföhren wird.

Nach den Statuten der Gesellschaft müssen Fremde,
um Zutritt zu haben, von einem Mitgliede einge-
führt und einem Vorstands-Mitgliede vorgestellt wer-
den. Wer indessen nicht weiter als 2 Stunden von
hier entfernt wohnt, kann nicht als Fremder einge-
führt werden, sondern muß, um Zutritt zu haben,
selbst Mitglied sein und wer aufgenommen werden
will, hat sich bei einem der Vorstands-Mitglieder
zu melden.

Sinsheim, am 9. Mai 1841.

Der Vorstand:

e. Leth. Lang. Will. Heckmann. Besch.

(Anzeige.) Pfingstmontag ist bei Unterzeich-
netem öffentliche Tanzbelustigung; auch zeige ich er-
gebenst an, daß ich meine Badeanstalt eröffnet und
zum beliebigen Gebrauch jeden Tag bereit ist.

R u d o l p h.

(Anzeige.) Einem geehrten Publikum mache
ich die ergebnste Anzeige, daß von jetzt an die
Abfahrtsstunden von Sinsheim nach Heidelberg auf
Morgens 9 Uhr, und von Heidelberg nach Sins-
heim auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt sind.

Heidelberg, im Mai 1841.

Jakob Hofmeister.

(Kapital auszuliehen.) Bei Unterzeich-
netem liegen gegen gesetzliches Unterpand 330 fl.
von der katholischen Heiligenspflege zum Ausleihen
bereit.

Roßbach, den 19. Mai 1841.

Friedrich Haas.

Tagesneuigkeiten.

Der Wollhandel scheint sich zu heben. Es werden fortwährend bedeutende Käufe mit einiger Preis-Erhöhung geschlossen, besonders kaufen die Manufakturisten aus den Niederlanden. In Berlin wurde für England stark gekauft.

Das Parlament und ganz England ist mit der Zuckerfrage, nämlich ob der Zuckerzoll herabgesetzt werden soll, beschäftigt und davon sehr bewegt. — Der Preis des Goldes ist in England gestiegen.

Der Aufstand in Bulgarien wird sehr ernsthaft. Die Türken verfahren mit der größten Grausamkeit gegen die Christen, und die Aufregung und Erbitterung von beiden Seiten wird immer größer. In Serbien findet das Schicksal der verfolgten Christen große Theilnahme.

In den beiden Hauptstädten von Egypten, Cairo und Alexandrien herrscht jetzt Jammer und Noth. Die Pest wüthet auf eine so furchtbare Weise, daß in Alexandrien täglich 18 bis 20, in Cairo aber täglich über 100 Menschen sterben. Die Seuche hat sich selbst im Harem des Pascha eingestellt.

Mit den Chinesen sind die Engländer noch nicht im Reinen, der englische Generalgouverneur hat den Vertrag, den Elliot mit dem chinesischen Abgesandten abgeschlossen hat, nicht genehmigt und Befehl gegeben, das Land nicht zu räumen, bis ein neuer Vertrag abgeschlossen sei.

In Preußen geht man ernstlich damit um, die Bekleidung des Militärs zu verbessern. Man glaubt, daß die Kurтка ganz an die Stelle der knappen Uniform treten und daß auch der schwere Tschako abgeschafft werden wird.

Der Elektromagnetismus, mit dem in Zukunft die Welt bewegt wird, statt mit Dampf, soll auch in Leipzig schon bei Locomotiven angewendet werden. Ein Herr Stöhrer baut dergleichen Maschinen und in kurzer Zeit fahren wir elektro-magnetisch.

In Sachsen muß jeder, der von einer Universität den Doctortitel erhält, von der Regierung die Erlaubniß dazu erhalten. In Hannover muß jeder Mediciner, der auswärts Doctor wird, sich noch einmal auf der Landesuniversität prüfen lassen und dann das Staats-examen machen.

Ein bremer Schiff ist von den Engländern weggenommen worden, weil es Sklavenketten nach Afrika bringen wollte.

Von den durch den Genuß schlecht aufbewahrter Blut- und Leberwürste zu Sanzenbach bei Hall vergifteten 19 Personen sind 5 bereits gestorben. In dem Dorfe Sünmetshausen bei Gerabronn sind auf dieselbe Weise 7 Personen erkrankt und 3 gestorben. Man

behauptet, die Würste wären von dem Fleisch erkrankter Thiere gemacht worden.

Zur Verschönerung der Stadt Sigmaringen hat der Fürst dieses Landes 35.000 Gulden ausgesetzt. Ein Theil der Gebäude, welche die östliche Stadteinfahrt entstellen, wird niedergerissen.

In der Peterkirche zu München fand man bei Wegräumung eines Seitenaltars einen noch ganz gut erhaltenen steinernen Altar, welcher die Kreuzigung Christi und das jüngste Gericht darstellte. Die Arbeit soll meisterhaft ausgeführt und mit der Jahreszahl 1276 versehen sein.

Zwischen Philadelphia und Liverpool ist das Schiff William Brown gescheitert, von 65 Passagieren kamen 30 um, nur der Kapitän und eine Frau kamen mit dem Leben davon, 33 bestiegen die Schaluppe und wurden mehre Tage auf der See umhergeworfen. Da die Lebensmittel ausgingen und die Schaluppe der großen Last wegen jeden Augenblick dem Versinken nahe war, warf man 16 der Schwächsten über Bord und hatte kein Mitleid mit dem Jammergeschrei der Unglücklichen, ließ ihnen nicht einmal so viel Zeit, um ein Gebet zu verrichten. Eine Stunde später kam ein Schiff und nahm die Uebriggebliebenen auf.

Durch eine Verwechslung des Stempels sind in Berlin Zweithalerstücke mit dem Brustbild des vorigen Königs und der Jahrzahl 1841 geprägt worden.

Verschiedenes.

Gefahrvolle Fahrt eines hannövr. Truppenkorps nach Gibraltar im Jahr 1775.

(Schluß.)

Unter allerlei Berathschlagungen und Erwartungen brach endlich der so sehulich erwünschte Morgen des sechzehnten Novembers an. Jeder hatte die Augen nach dem Lande gerichtet, um Entdeckungen zu machen. Das Erste, was sie erblickten, waren Pferde, die am Strande des Meeres gingen. Bald darauf kamen Bauern, die das Schiff immer eine gute Weile ansahen, und dann den Pferden folgten. Hierauf ritten Einige am Strande herunter, beobachteten die Hanoveraner genau, und nahmen sodann wieder ihren Weg in's Land hinein. Ungefähr eine Stunde nachher bemerkte man viele Leute. Das Ufer ward bald voll von Menschen, und viele unter ihnen hatten blaue Uniformen und weiße Cocarden auf den Hüften. Hieraus schlossen unsere Freunde, sie befanden sich an der französischen Küste.

Die Franzosen gaben sich die äußerste Mühe, ihnen alle zu ihrer Rettung möglichen Mittel durch Zeichen

zu bedenten. Ihr ganzes Betragen ließ schon zum Voraus eine freundschaftliche Aufnahme von ihnen erwarten, und die hannöverschen Soldaten empfanden darüber eine lebhaftre Freude. Die Regiments-Zimmerleute hatten, nach Anweisung der Matrosen, in der Eile ein Fahrzeug gemacht von zwei langen Balken, die an den Enden durch zwei Querbalken befestigt wurden; unter jedem Querbalken band man eine leere Zonne, und nagelte Bretter aus den Bettstellen über die langen Balken. Auf diesem Fahrzeuge hatten höchstens sechs Mann Platz. Die am Ufer stehenden französischen Offiziere gaben durch Schreien und Winken zu verstehen, es sei keine Zeit zu verlieren. Das Fahrzeug ward also vom Schiffe herabgelassen. Der stärkste von den sechs Matrosen wagte es mittelst einer langen Stange, mit solchen nach dem Lande zu schiffen, um einen Strick hinüber zu bringen, den man vorne an das Fahrzeug band, damit man die Schiffsbesatzung sodann an's Land ziehen könne. An dem andern Ende des Fahrzeuges war gleichfalls ein Strick fest gemacht, womit solches wieder zurück an's Schiff gezogen werden konnte.

Es war schrecklich anzusehen, wie dieser Matrose mit seinem Fahrzeuge in den Wellen herum arbeiten mußte. So oft er solche ankommen sah, legte er sich platt auf sein Fahrzeug nieder, und sobald solche über ihm weg waren, sprang er wieder in die Höhe, und fing an zu arbeiten. Er würde aber doch nicht durchgekommen sein; denn ungefähr 20 Schritte vom Schiffe ragte die Spitze eines alten Dammes aus dem Wasser, und zog sich von beiden Seiten bis ganz nach dem Ufer. Diesen Damm konnte man jedoch nur bei der niedrigsten Ebbe sehen. Bei der Fluth fuhren die Wellen über ihn weg, bei der Ebbe hingegen stießen sie daran ab, und prellten allemal wieder zurück. Sobald also der englische Matrose sich der Stelle näherte, wo sich der alte Damm befand, nahmen ihn die Wellen wieder eben so weit mit zurück, als er vorwärts gearbeitet hatte. Endlich wagte ein französischer Matrose sein Leben, und kam vom Lande ab, durch's Wasser, bis ans Fahrzeug, sprang auf dasselbe, nahm den Strick und kam glücklich wieder damit zu Lande. Nun wurde der englische Matrose mit seinem Fahrzeuge wieder nach dem Schiffe gezogen, und sofort auch der Anfang gemacht mit Ausschiffung der Mannschaft.

Die Franzosen kamen nicht vom Ufer, wagten öfters selbst ihr Leben, und ihrem Beistande hatte man es hauptsächlich zu danken, daß am Abende 75 Personen aus dem Schiffe sich gerettet sahen die sogleich in der Kaserne einquartirt und mit allem Nothwendigen versehen wurden. Am 17. November konnten wegen der Heftigkeit des Windes, nur 55 Mann ans Land gebracht werden, am 18. aber wurden vollends

die übrigen gerettet. Bei diesem Schiffbruche kamen in allem sechs Offiziere ein Feldwundarzt, vier Unteroffiziere, sieben Soldaten, ein Weib und verschiedene Matrosen um. Die Geretteten wurden auf der Insel Rhe, bis zum 13. Januar 1776 von den Franzosen aufs wohlwollendste verpflegt. An diesem Tage schifften sie sich auf einem englischen Schiffe nach Gibraltar ein, wo sie ohne weitere Gefahr ankamen.

Zum Zeichen seiner Dankbarkeit sandte König Georg von England 1000 Pfund Sterling, zur Vertheilung unter die Garnison der Insel Rhe, welche zur Rettung der Hannoveraner beigetragen hatte. Die Vertheilung geschah im Februar 1776 und gab Veranlassung zu einem seltenen Zuge von Großmuth. Bei der Eintheilung der Summe auf die Köpfe, kamen 15 Luid'or auf die Grenadiere des Regiments Royal. Als man ihnen aber das Geld anbot, weigerten sie sich einstimmig dasselbe anzunehmen, indem sie sagten: „Wir werden von unserm Könige bezahlt, und können keine Belohnung dafür annehmen, daß wir gegen Unglückliche die Pflichten der Menschlichkeit erfüllt haben.“

Zur Charakteristik Peters des Großen.

Pünktlichkeit im Dienste.

Peter der Große war einmal zu Kronstadt. Ermüdet von den Arbeiten des Tages, wollte er recht nach Gefallen ausschlafen, und gab daher der Schildwache Befehl, niemand in sein Zimmer zu lassen. Fürst Menzikof erschien; gewohnt, zu allen Zeiten einen freien Eintritt bei seinem Gebieter zu finden, nahm er es sehr übel, daß man ihn anhielt, und wollte mit Gewalt hinein. Die Schildwache ließ sich nicht irre machen, trieb ihn zurück, und drohte ihm mit Rippenstoßen. Unwillig entfernte sich Menzikof endlich, ließ aber einen Pagen da, dem er befahl ihm sogleich Nachricht zu geben, wenn der Czar erschiene. Es geschah, und sogleich ergoß sich der Fürst in bittere Klagen gegen die Grobheit des Soldaten. Peter ließ ihn kommen. „Kennst du diesen Herrn?“ fragte er ihn.

Soldat. Ja, es ist der Fürst Menzikof.

Peter. Hast du ihm wirklich Stöße mit der Flintenkolbe geben wollen?

Soldat. Allerdings, ihm so gut wie jedem andern.

Peter. Und warum?

Soldat. Weil er gegen Euer Majestät Befehl ins Zimmer wollte.

Peter. Wohl, man bringe drei Gläser mit Branntwein. — Da, Menzikof, trink auf die Gesundheit dieses braven Soldaten, den ich zum Unteroffizier mache.

Der Günstling trank, und glaubte damit davon zu kommen. Noch ein Glas, rief Peter, auf die Gesundheit dieses Unteroffiziers, den ich zum Oberlieutenant mache. " Menzifof trank mit Aerger. " Noch ein drittes Glas, Menzifof, du mußt auf die Gesundheit dieses Hauptmanns trinken. " So herbe der Brantwein dem Günstling auch sein mochte, so trank er ihn doch, und war damit noch nicht am Ende. " Nun, Menzifof, sagte Peter kleide und rüste diesen Offizier seinem neuen Range gemäß aus, so, daß er in höchstens drei Tagen sich mir mit Anstand zeigen kann, und laß es dir ja nicht einfallen, Leute, die ihre Schuldigkeit thun, zu beunruhigen, oder dieser (seinen Stock aufhebend) soll dich die deinige lehren. Und du (zu dem Soldaten) bist ein braver Kerl, richte meinen Willen stets mit gleicher Strenge aus, so will ich dich nicht vergessen.

Spiegel zu putzen.

Das Glas der Spiegel, wie alle krystallene Sachen, auch Perspektiv, Brillen u. dgl. werden am reinsten und glänzendsten, wenn man sie mit einem nicht öligen destillirten Wasser, oder reinem Kornbrantwein, vermitteltst eines reinen leinenen Luchs, oder weichen rein gewaschenen Schwammes, der keine Verhärtung hat, abwäscht, bis keine Flecken mehr zu sehen sind. Die Reinheit in Glanz zu verwandeln, reibt man sie mit dem Geschabbel einer Gänsefule, die man mit einem scharfen Messer von dem Kiele derselben abzieht, als wolle man eine ungezogene Feder zum Schneiden zurecht machen. Dieses Geschabbel legt man auf ein Stückchen Handschuhleder, und reibt den gewaschenen Spiegel dadurch glänzend, daß man

bisweilen darauf haucht. Alte, mattgewordene Spiegel reibt man erst mit feiner Walkerverde oder Zinnasche rein.

Frankfurter Course, vom 24. Mai.

Gold- und Silber-Sorten.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Neue Louisd'or . . .	11		Laubthaler . . .	2	43
Friedrichsd'or . . .	9	34 1/2	Brennische Thaler . . .	1	45 3/4
Ducaten . . .	5	32	5 Franken-Thaler . . .	2	20
20 Kranz-Stücke . . .	9	24	Fein Silber 16löthig . . .	20	30
Holl. 10fl.-Stücke . . .	9	51	" " 14 " . . .	20	20
Engl. Guineen . . .	11	46			

Ergebniß des heute dahier abgehaltenen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Erlöses.	Mittelpreis per Mtr.		Gingestellt wurden:	
Malter.	Fruchtsorten.		fl.	fr.	Mtr.	Fruchtsorten.
—	Waizen	—	—	—	—	Waizen.
5	Korn	26 30	5 18	—	—	Korn.
50	Spelz	210 7	4 13	—	—	Spelz.
—	Kern	—	—	—	—	Kern.
4 1/2	Gerste	21	4 40	—	—	Gerste.
10 1/2	Haber	36 32	3 29	—	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	Erbsen.
—	Linjen	—	—	—	—	Linjen.
—	Wicken	—	—	—	—	Wicken.
—	Welschkorn	—	—	—	—	Welschkorn.
—	Ackerbohnen	—	—	—	—	Ackerbohnen.
—	Hansfamen	—	—	—	—	Hansfamen.
70		294 9			4	

Einsheim, den 24. Mai 1841.
Brosman, Marktmeister.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen		Korn		Spelz		Spelz fern.		Gerste		Hafer		Erbsen.		Linjen.		Wicken.		Welschkorn		Verkauf.
			Mtr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Heidelberg	25. Mai	"			6 30	4 49	10 43	5 27	3 57												7 40	872	
Mannheim	19. "	"			6 45	4 30		5 20	4 3													297	
Bruchsal	19. "	"			6			9 40	5														
Durlach	15. "	"			9	5		9 26	4 45														
Karlsruhe	19. "	"							3 30														
Mosbach	3. "	"					3 55	8 30															
Mainz	21. "	"			9 3	6 6	3 11		4 19	3 49												1073	
Worms	19. "	"			8 43	6 23			4 18	3 42													
Heilbronn	15. "	Echfl.						4 39	5 18	3 44													
Eveier	18. "	Hektol.			6 36	4 17	2 50		3 23	2 48													
Neustadt	11. "	"			6 22	4 36	3		3 24	2 55													

Das badische Malter hat 1 1/2 Hektoliter oder 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württemberg. Scheffel hat 177 Liter. Der das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, und der Württembergische Scheffel 1 1/4 Hektoliter.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfikerer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Kallreiter in Einsheim, bei J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.